

wußtsein, entwickelt sich die Klasse der Genossenschaftsbauern weiter. Die Lebensbedingungen der Werktätigen in der Landwirtschaft werden verbessert.

Die Erhöhung des Aufwandes an gesellschaftlicher Arbeit je Bodenteil ist nicht das einzige Kriterium der Intensivierung. Das sei betont, da von einigen Genossen die Erhöhung des Aufwandes an gesellschaftlicher Arbeit je Bodenteil in den Vordergrund der Betrachtung gerückt wird. Sie berufen sich dabei auf Marx und Lenin. Marx hat aber gleichzeitig hervorgehoben, daß im allgemeinen jede Verbesserung darin besteht, „mit derselben Arbeit mehr, mit weniger Arbeit ebensoviel oder sogar mehr zu produzieren¹⁾).

Die sozialistische Intensivierung schließt folglich ein, die gesellschaftliche Arbeit für die Produktionssteigerung mit höchster Rationalität zu nutzen. Das bedingt, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Kosten je Erzeugniseinheit zu senken. Der wachsende Aufwand je Bodenteil und die rationellste Nutzung der Produktionsmittel bilden im Prozeß der sozialistischen Intensivierung eine Einheit. Durch die freiwillige Kooperation der LPG und VEG werden dafür die objektiven Bedingungen weiter verbessert.

Der Ministerrat der DDR hat am 23. September 1970 die entscheidenden Aufgaben für die weitere Arbeit am Volkswirtschaftsplan 1971 und am Perspektivplan 1971—1975 abgesteckt²⁾. Ausgehend von diesen Beschlüssen rücken einige Maßnahmen der sozialistischen Intensivierung besonders in den Mittelpunkt. Die rationelle Nutzung der vorhandenen Fonds erhält bei der Steigerung der Erträge in der Pflanzen- und Tierproduktion noch größeres Gewicht.

Allen LPG und VEG, ganz gleich, welche Entwicklungsstufe sie erreicht haben, erwächst die Aufgabe, die Produktion weiter zu intensivieren. Die einzelnen Maßnahmen und Schritte zur Intensivierung werden, bedingt durch den differenzierten Entwicklungsstand, vielgestaltig sein. Dem größten Teil der LPG und VEG wird es im nächsten

Hauptaufgabe: Steigerung der Bodenfruchtbarkeit

Die entscheidende Aufgabe zur Intensivierung der Landwirtschaft besteht in der Steigerung der Bodenfruchtbarkeit, wobei der Erhöhung der Ackerbaukultur mehr Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Wesentliche Bedeutung kommt der termingerechten Bodenbearbeitung in hoher Qualität zu. Schichtarbeit und Komplexeinsatz der Technik durch Kooperation ermöglichen es, die agrotechnischen Termine einzuhalten, den Boden intensiv zu bearbeiten und die Technik mit hoher Effektivität zu nutzen. Deshalb sollten Neuzuführungen von Traktoren und Maschinen vorrangig zur Komplettierung der Maschinensysteme genutzt werden. Hier liegen große Reserven, die finanziellen und materiellen Aufwendungen zu senken.

Bei den Meliorationen sollten vorrangig solche Vorhaben durchgeführt werden, die mit dem geringsten Aufwand einen hohen Produktionszuwachs bringen. Die Beregnung gilt es, gezielt für Intensivkulturen, besonders für den Gemüseanbau, einzusetzen.

Etwa die Hälfte des geplanten Ertragszuwachses der kommenden Jahre soll durch weitere agrochemische Maßnahmen erzielt werden. Düngung und Pflanzenschutz spielen dabei eine entscheidende Rolle. Sie werden am effek-

Zeitabschnitt möglich sein, ohne wesentliche Erhöhung der materiellen Aufwendungen für neue Produktionsbauten, durch bessere Organisation und Leitung, durch Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie Nutzung der Vorzüge der freiwilligen Kooperation die Produktion planmäßig weiter zu steigern.

tivsten von agrochemischen Brigaden und agrochemischen Zentren auf kooperativer Basis organisiert.

Eine bedeutende Intensivierungsmaßnahme ist die Erhöhung des Anteils von Fruchtarten mit höchstem Nährstofftrag und Produktionswert. Dazu zählen insbesondere Kartoffeln, Zuckerrüben, Gemüse aber auch Wintergetreide. Damit wird die Wirksamkeit des in seinem Umfang nicht mehrbaren Hauptproduktionsmittels der Landwirtschaft, des Bodens, vergrößert. Das ermöglicht, je Flächeneinheit mehr zu produzieren, das Volumen der Agrarproduktion und ihre Effektivität zu steigern.

In den vergangenen Jahren ist der Anbau von Kartoffeln und Zuckerrüben aber zurückgegangen. Die geringe Zunahme der Kartoffelanbaufläche 1970 hat diesen Rückgang noch nicht wieder beseitigt. Auch dem Anbau von Wintergetreide wird noch ungenügende Aufmerksamkeit geschenkt, vor allem in den nördlichen Bezirken der DDR. Dabei brachte Wintergetreide in den Jahren 1965 bis 1968 je Hektar ein bis drei dt mehr als Sommergetreide.

Zu Beginn des bevorstehenden Perspektivplanes gilt es, die Pflanzenproduktion vor allem durch bessere Ausnutzung des Leistungspotentials